

Robert Schreiter

## Kirche als »global player«

**Globalisierung betrifft Kommunikation, Wirtschaft, Politik und Soziales. In allen vier Dimensionen hat die Kirche bereits Erfahrungen als Mitspielerin auf der Weltbühne; in allen gilt es jedoch, das kirchliche Engagement auszubauen und zu verbessern. Einige Vorschläge.**

- Wenn – wie derzeit im Gange – die Weltordnung neu ausgerichtet wird, erscheint es geraten, auch nach der Rolle zu fragen, die die Kirche als weltweite Organisation auf der Weltbühne in Zukunft spielen wird. Seit der Zeit des Kaisers Konstantin, als das Christentum erstmals staatlich toleriert wurde, war die Kirche mehr als nur eine lokale Teilnehmerin in den Angelegenheiten der Welt. Vor allem die römisch-katholische Kirche hat viel über ihre Aufgabe als »Sakrament für die Welt« nachgedacht – um diese Formulierung des Zweiten Vatikanums aufzugreifen. Wie steht es nun mit dieser Rolle bzw. Aufgabe angesichts der Restrukturierung der Welt nach dem Fall des Kommunismus und durch den Aufstieg der Globalisierung?

Zur Beantwortung dieser Frage sind drei Schritte nötig: Zuerst müssen die Bedingungen betrachtet werden, unter denen eine Institution heute überhaupt ein »global player« sein kann, und zwar durch einen genauen Blick darauf, wie

die Globalisierung das internationale Feld zurzeit verändert. Zweitens ist zu analysieren, wie die Kirche selbst ihre Strukturen und Prioritäten bereits neu ausgerichtet hat, um als Mitspielerin in der globalen Arena angesehen zu werden, ohne sich weder auf politischer, ökonomischer oder sozialer Ebene einfach aktuellen politischen Strömungen anzupassen. Schließlich ist zu fragen, was aus all dem folgt, wenn die Kirche in den nächsten Jahren ein bedeutender »global player« sein möchte.

### Bedingungen

- Jede Institution, die sich auf der Weltbühne bewegen will, muss bis zu einem gewissen Grad die Regeln akzeptieren, die dort herrschen, denn es sind die Regeln, die Interaktion auf dieser Ebene erst möglich machen: ein allgemein anerkanntes Set von Vereinbarungen und Konventionen für Kommunikation und Aktion. Zwar gibt es einen Interpretationsspielraum der Regeln, und Regelüberschreitungen sind durchaus gegeben, doch sind diese Überschreitungen erst durch die Regeln überhaupt ermöglicht.

Ein kurzer Blick in die Geschichte zeigt, dass auch die Kirche seit den Zeiten des kon-

stantinischen Christentums diesem Muster gefolgt ist. Als sich etwa im 11. Jahrhundert Europa eine neue Ordnung gab, unterzog sich auch die Kirche einer Reform und entwickelte eine kritische Distanz zum Kaisertum. Ab dem 17. Jahrhundert setzten sich auch in der Kirche absolutistische Regierungsformen durch. 1848 versäumte es die Kirche, den Veränderungen durch die republikanischen Bewegungen in Europa zu folgen und hat diesbezüglich erst im Zweiten Vatikanischen Konzil nachgezogen. Immer war die Kirche dann am effektivsten, wenn sie sich einerseits an die gegebenen Regeln hielt, andererseits aber kritisch distanziert blieb und so auch gegen das auftreten konnte, was sie jeweils als die bedrängenden Übel der Zeit erkannte. Das entspricht auch dem theologischen Verständnis, dass die Kirche zwar in die Welt gesandt, aber nicht von der Welt ist – ein Verständnis, das in den Dokumenten des Zweiten Vatikanums skizziert wurde, etwa in der erstmaligen Rede von Religionsfreiheit oder in der differenzierten Sicht der Stellung der Kirche in der modernen Welt, wie sie *Gaudium et Spes* entwickelt.

Was bedeutet das nun für die Kirche in der Zeit der Globalisierung? Die Welt ist nicht mehr dieselbe wie 1965; der Wohlfahrtsstaat wird vom Neoliberalismus aufgezehrt, die bipolare politische Ordnung wurde von einer multipolaren ersetzt (mit den USA als unerreichter Weltmacht) und die Kommunikationstechnologie hat die ganze Welt enger miteinander verbunden als je zuvor. Globalisierung ist dabei ein zutiefst ambivalentes Phänomen, das zugleich ungeahnten Reichtum für einige wenige beinahe plötzlich erreicht hat, das die Chance gebracht hat, in manchen Teilen der Welt die Armut wirksam zu bekämpfen (etwa in China oder Indien), das aber auch die Last derer noch mehr erhöht hat, die ohnehin schon die am meisten Bedrängten waren. Der weitere Vormarsch der Globalisierung

ist nicht unauffaltbar. Sie ist schon einmal gestoppt worden und zwar durch den Ersten Weltkrieg und die wirtschaftliche Depression der 1930er-Jahre. Doch aller Wahrscheinlichkeit

### »die Last der am meisten Bedrängten noch erhöht«

nach wird unsere nächste Zukunft weiterhin von Globalisierung geprägt werden, auch wenn sie sich verändert und in adaptierten Formen neuen Realitäten zu begegnen sucht.

Wer heute über die Globalisierung als entscheidenden Faktor auf Weltebene nachdenkt, muss dabei vier Dimensionen dieses Phänomens im Auge haben: eine Kommunikations-Dimension, die verschiedene neue Technologien nutzt, um Verbindungen herzustellen und öffentliche Meinung zu bilden (vom Internet über Satelliten-Fernsehen bis zu Funktelefonie); eine ökonomische Dimension, die das neoliberale, kapitalistische Modell der Profitsuche als Grundlage menschlicher Existenz und Gesellschaft darstellt; eine politische Dimension, in der eine neue Ordnung die makro-, meso- und mikrosoziale Ebene betrifft, den modernen Nationalstaat schwächt und translokale und transnationale Möglichkeiten schafft; und eine soziale Dimension, die von allen drei genannten Elementen beeinflusst wird, aber zusätzlich einen hohen Grad von Migration einbringt, der zur Entwicklung multikultureller Gesellschaften geführt hat, auch in solchen Weltgegenden, die bislang als homogen galten.

Diese vier Dimensionen der Globalisierung bilden die Matrix aller globalen Aktivitäten. Wie kann die Kirche nun unter diesen Bedingungen zu einem bedeutsamen »global player« werden? Wie kann sie sich also in der Welt so engagieren, dass sie ihrem Evangelisierungsauftrag gerecht wird und zugleich kritische Distanz bewahrt, um gegen Ungerechtigkeit auftreten zu können?

## Auf der Weltbühne spielen

● Was folgt aus dieser kurzen Charakterisierung der Globalisierung für die Kirche? Jede der vier Dimensionen birgt Elemente, die zusammengekommen Möglichkeiten für den Einsatz auf der globalen Bühne eröffnen.

**Kommunikation:** Zunächst muss sich die Kirche sowohl der Mittel als auch der Methoden der Kommunikation, die zurzeit neue Formen der Vernetzung hervorrufen, genau bewusst sein. Zwar hat der Vatikan eine hervorragende Website, die den Zugang zu einer Fülle vatikanischer Dokumente erleichtert, Radio Vatikan dagegen scheint mit den neuen Möglichkeiten dieses Mediums nicht Schritt zu halten. Andererseits zeigen die Übertragungen von Papstreisen und anderen päpstlichen »Events« durchaus ein Verständnis für den potenziellen Einfluss solcher Ereignisse auf die öffentliche Meinungsbildung. Eine religiöse Führungsgestalt mit Charisma kann ein sehr effektiver Kommunikator religiöser Werte sein, wie der Dalai Lama und eben Johannes Paul II. gezeigt haben. Solche Medienereignisse, die zugleich mit der Sendung der Kirche übereinstimmen und den Menschen, die vom Medienkonsum geprägt sind, vermittelbar sind, stellen eine wichtige Plattform dar, um auf der Weltbühne einflussreich zu sein.

Dabei braucht nicht erwähnt zu werden, dass die Rezeption der Botschaft bzw. die Art, wie sie tatsächlich aufgenommen wird, genau beachtet werden muss. Den Fokus nur auf die Integrität der Botschaft zu setzen, kann in einer multikulturellen Welt dazu führen, dass die Botschaft im Grunde überhaupt nicht vermittelt wird.

**Wirtschaft:** Seit 1997 hat Papst Johannes Paul II. eine Lehre über Globalisierung entwickelt, gestützt auf die Katholische Soziallehre und speziell auf sein eigenes Enzykliken-Korpus.

Die Botschaft ist dabei klar: Es gibt keine wahre Globalisierung ohne Solidarität unter allen Menschen und vor allem mit den Armen und Ausgeschlossenen des Globalisierungsprozesses. Da für seine Lehre die Theologie der Person zentral ist, ist für den Papst jede Reduktion des Menschen

### »keine wahre Globalisierung ohne Solidarität«

auf einen Produzenten oder Konsumenten von Gütern unakzeptabel. Ohne ein bestimmtes ökonomisches System zu propagieren (Johannes Paul II. ging immer mit beiden, Kapitalismus und Kommunismus, ins Gericht), hält er an einer Vision fest, die den Menschen in das einbettet, was er eine »Kultur des Lebens« nennt.

Um als »global player« eine glaubwürdige kritische Position zu beziehen, muss die Kritik dabei ein genügend tiefgehendes Verständnis der Situation zeigen, um als hörens Wert aufgefasst zu werden, und sie muss eine konsistente Botschaft beinhalten, die einen menschlichen Ton anschlägt. Das ist es, was Johannes Paul II. in Bezug auf Wirtschaft und Armut zu tun versucht.

**Politik:** Die politische Dimension der Globalisierung ist vielleicht ihre komplexeste. Die Rolle, die es auf der globalen oder Makroebene zu spielen gilt, ist die einer Weltführung (world leadership) sowohl im Politischen als auch im Sozialen. Früher waren die einzigen Akteure auf dieser Ebene nationale Staatschefs. Heute muss man auch transnationale Firmen, Nichtregierungsorganisationen oder auch Medienstars dazurechnen. Ein Blick in die Einladungsliste des Weltwirtschaftsgipfels in Davos vermittelt einen Eindruck davon, wer heute diese Führerfiguren sind.

Eine Funktion auf dieser Weltebene zu beanspruchen, zumindest im Sinne der Artikulation einer Botschaft, kann man nur mit einer sol-

chen Botschaft, die universalistisch und in gewisser Weise abstrakt ist und zugleich genug metaphorische Kraft hat, die Herzen der Menschen zu erreichen. Der Universalismus ist nötig, um so viele und so unterschiedliche Bevölkerungen wie nur möglich anzusprechen. Der einigermaßen abstrakte Charakter der Botschaft bedeutet, dass der Inhalt so klar und einfach wie möglich formuliert wird. Nichtsdestotrotz muss die Botschaft bewegen: In ihr müssen Erinnerungen und Hoffnungen so zum Klingen kommen, dass es die Menschen zum Handeln motiviert.

Politik ist aber ebenso auf der mittleren oder Mesoebene wirksam. Gerade das ist eine der wichtigen Entwicklungen im Zuge der Globalisierung, wobei das Neue der Aufbau regionaler Zusammenschlüsse wirtschaftlicher oder politischer Art ist. Kommunikationstechnologien ermöglichen enge Kontakte und geographische Nähe gemeinsame Strategien. Die Europäische Union ist ein Beispiel dieser Entwicklungen.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Prinzipien der Subsidiarität und Kollegialität neuerlich betont. Die Bildung nationaler und transnationaler Bischofskonferenzen (z.B. CELAM in

### »kontinentale Patriarchate«

Südamerika oder FABC in Asien) stellte die regionale Konkretisierung dieser Prinzipien dar. Auch die auf den Bischofssynoden der 1990er-Jahre eingebrachten Vorschläge für kontinentale Patriarchate waren Ausdruck davon. Netzwerke innerhalb und zwischen international agierenden Ordensgemeinschaften geben ein weiteres Beispiel dieser Regionalisierung. Sie widerspricht dabei keineswegs Aktivitäten auf der globalen Makroebene, sondern verwirklicht im Gegenteil eine konkretere Anwendung universaler Prinzipien in den speziellen Bedingungen, die in der jeweiligen Region vorherrschen.

Der Vatikan hat nun in den letzten Jahren regionale Strukturen zu schwächen gesucht, u.a. durch direkte Überwachung einzelner Kirchen in der Gemeinschaft der Ortskirchen. Die *Communio*-Theologie, gedacht als Reflexion der Einheit in Vielfalt, hat sich dabei als anfällig für

### »*Communio*-Theologie anfällig für ideologische Manipulation«

ideologische Manipulation erwiesen, die jede intermediäre Struktur vernichtet – oft zur Frustration der Leitungspersonen auf der mittleren Ebene und zum Ärger der Menschen an der Basis.

Schließlich erhält auch die lokale oder Mikroebene eine neue Bedeutung für die globale Bühne. Die zersetzenden Auswirkungen der Globalisierung werden auf der lokalen Ebene am deutlichsten wahrgenommen, dort, wo sich die Menschen jeder Entscheidungsautonomie über ihr Leben beraubt fühlen. So hat die Zunahme der Globalisierung paradoxerweise das Bewusstsein für das Lokale eher gesteigert als es in Vereinheitlichung untergehen zu lassen. Widerstand – wiederum gestärkt durch die Mittel sozialer Kommunikation – kann hier so heftig werden, dass sich die dadurch erreichte Identitätsstärkung vom universalen Pol zum stark Partikulären verschiebt.

In der Kirche war es das Konzept der Inkulturation, das eine Balance zwischen Makro- und Mikroebene schaffen sollte; die Universalität des christlichen Glaubens musste ihren Ausdruck in den partikularen Realitäten des Lokalen finden. Soweit das umgesetzt wurde, wurde eine gewisse Balance tatsächlich erreicht. Doch die Inkulturation wurde an vielen Stellen hintertrieben, sogar in vergleichsweise kleinen Dingen, was in erhöhten Spannungen bis hin zum offenen Konflikt zwischen »global« und »lokal« in der Kirche resultierte.

Das **Soziale**: Das, was im Zusammenhang mit Globalisierung in Bezug auf soziale Fragen am meisten ins Auge sticht, ist das Auftreten multikultureller Gesellschaften, entstanden durch fortschreitende Urbanisierung wie durch armuts- und konfliktbedingte Migration. Dabei geht es nicht nur um den Zusammenstoß ethnischer Identitäten, es geht ebenso um einen Widerstreit zwischen prämodernen und modernen Lebensweisen, die sich heute im postmodernen Schmelztiegel vermischen. Religion, erfahren als ein Element der Kontinuität in der Identität der

### »Verbindung von Religion und Gewalt«

MigrantInnen, wird nun zum Prüfstein der – auch gewaltsamen – Verteidigung dieser Identität. So kam es zu einem wiederauflebenden Interesse an Religion (ganz im Gegensatz zu den Vorhersagen einer weitergehenden Säkularisierung) und immer öfter zur Verbindung von Religion und Gewalt.

Translokale religiöse Traditionen wie Christentum, Islam oder Buddhismus bieten potenziell machtvolle Quellen für die Identität der Menschen, die von einem Kontext zum anderen wechseln. Auf globaler Ebene müssen sich die Führer dieser Traditionen bemühen, die friedensfähigen Dimensionen ihres Glaubens zu betonen, und Zusammenarbeit üben.

Die Einladungen von Johannes Paul II. an die religiösen Führer der Welt 1986 und 2002, nach Assisi zu kommen und für den Frieden zu beten und die Gewalt zu verwerfen, sind ein exzellentes Beispiel für Aktionen dieser Art, die dabei die symbolische Dimension des Sozialen unterstreichen, indem sie es in dramatische und charismatische Gesten umsetzen, die wiederum gut in den Medien kommuniziert werden können.

## Kirche als »global player«

● Wie steht es nun um die Weltkirche als »global player«? Neben den bereits erfolgten Hinweisen zu den vier Dimensionen der Globalisierung, sollen nun als Zusammenfassung noch einige Punkte genannt werden:

1) Oberstes Gebot ist, die Rolle der Kommunikation zu beachten – in unserem von ihr so durchdrungenen Zeitalter: Es geht hier um Aufmerksamkeit auf symbolische Gesten und Ereignisse, auf Führerfiguren mit Charisma und darauf, wie Botschaften aufgenommen werden (können).

2) Aussagen zu öffentlich bedeutsamen Themen müssen sowohl Kompetenz beweisen (ausreichende Kenntnis des Phänomens) als auch Leidenschaft – »compassion« im Sinne eines Aufrufs zu einer moralischen Vision statt einer einfach utilitaristischen Sichtweise.

3) Alle drei Ebenen des Makro-, Meso- und Mikrolevels sind bedeutsam. Jede Politik, die die

### »Aufruf zu einer moralischen Vision«

mittlere Ebene ausschaltet, wird die Frustration auf der lokalen Ebene erhöhen und wird in seiner Kontrolle einzelner Mitglieder oder lokaler Kirchen als totalitär angesehen werden.

4) Kirche hat die Kapazität, moralische Autorität, wie sie in den Religionen der Welt verkörpert ist, zusammenzuführen und mit großer Kraft in eine Welt hinein zu sprechen, in der Religion wieder im Aufwind ist.

5) Im all dem muss Identität immer wieder neu verhandelt werden. Für die Kirche als »global player« hat das weitreichende Konsequenzen, denn ihre Identität muss klar sein, darf sich aber nicht rigide zeigen und nie vergessen, dass die universalistische und abstrakte Sprache der

globalen Ebene in je größere Konkretheit übersetzt werden muss, je mehr sie sich der lokalen Ebene nähert. Vor allem braucht es aber Flexibilität, um mit den sich ständig verändernden Bedingungen auf der Weltbühne mitzuhalten. Nur

wenn das erreicht werden kann, wird die Kirche auch im 21. Jahrhundert eine Mitspielerin auf Weltebene bleiben.

Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch:  
Veronika Prüller-Jagenteufel

## Internetadressen zum Stichwort »Weltkirche«

<http://www.vatican.va>

Hinter dem nicht besonders ansprechenden Outfit verbergen sich gute Zugänge zu vielfältigen Informationen, z.B. unter der Rubrik »Römische Kurie« zu Dokumenten und Erklärungen der verschiedenen päpstlichen Räte – etwa dem für Gerechtigkeit und Frieden, Cor unum, dem Rat für Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs (inklusive Zeitschrift) etc.

<http://www.muenchen.missio.de/>

### Weltkirche.html

Die Site bei missio München bringt Presseinformationen, kirchliche Dokumente aus der Weltkirche sowie ein paar direkte Berichte aus Partnerländern.

<http://www.muenchen.missio.de/Weltkirche/DokumenteWeltkirche.html>

hat seit 10/98 alle Nummern der Zeitschrift »Weltkirche aktuell«, die monatlich Dokumente aus den Kirchen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bringt, als pdf-files zum download.

<http://www.missio.at/werkmappe/>

Hier gibt es die von missio Österreich herausgegebene »Werkmappe Weltkirche«, eine wertvolle Sammlung von wichtigen Informationen und Materialien für Gemeinde und Schule zu weltkirchlichen Themen zum download!

<http://www.kath.ch/weltkirche.htm>

bietet ein gute Linksammlung zum Vatikan, zu Bischofskonferenzen, der europäischen Bischofskonferenz und einzelnen Diözesen weltweit.

<http://www.steyler.at/>

Auch auf dieser Homepage der Steyler Missionare findet sich eine sehr gut sortierte Linkseite, auch zu kontinentalen Zusammenschlüssen von Orden oder Bischofskonferenzen und anderen Einrichtungen.

<http://dbk.de/schriften/DBK3.Weltkirche/>

führt zu einer vollständigen Liste der Schriftenreihe »Stimmen der Weltkirche« (hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz). Leider sind die meisten Schriften als vergiffen gekennzeichnet, einige kann man aber bestellen und die zwei neuesten gibt es auch zum download.

<http://www.oneworld.net>

Nachrichten aus aller Welt, Projekte, Initiativen findet man hier in Fülle. Über 1000 entwicklungspolitische oder Menschenrechtsorganisationen sind hier weltweit angeschlossen.

### Weitere wichtige Homepages:

<http://www.missio-aachen.de/>

<http://www.adveniat.de>

<http://www.misereor.de>

<http://www.caritas-international.de>

<http://www.paxchristi.de/>

<http://www.renovabis.de/>